

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888**

21.9.1888 (No. 261)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 21. September.

№ 261.

Expedition: Karl-Friedrichs-Str. Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1888.  
Einkaufsgebühr: die gesaltene Zeitungs- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 20. September.

Der Aufenthalt Seiner Majestät des Kaisers in Italien dürfte dem „Diritto“ zufolge acht Tage in Anspruch nehmen. Man geht schwerlich fehl in der Annahme, daß der Kaiser, indem er seinem Besuch auf italienischem Boden eine solche Dauer zumißt, dem italienischen Volke einen besonderen Beweis seiner Sympathie geben will. Was die italienische Nation betrifft, so hat sie die Zuweisung, welche sie dem Kaiser Friedrich im vollsten Maße widmete, längst auf den Sohn des verewigten Kaisers übertragen. Ueberall in Italien, wo man auf den Besuch des Kaisers rechnet — und das gilt außer Rom namentlich von den Städten Mailand, Neapel und Florenz — rüstet die Bevölkerung sich zu einem glänzenden Empfange des hohen Gastes. Die Anregung dazu geht nicht von den Behörden aus, sondern aus der Mitte der städtischen Vertretungen. In Neapel hat der Präsekt, Graf Severino, dem Municipium seine Bereitwilligkeit erklärt, zu den Kosten für die Kaiserreise beizutragen, aber das Municipium hat das Anerbieten des Präsekten dankend mit dem Bemerkten abgelehnt, daß die Stadt es sich nicht nehmen lassen wolle, selbst für einen würdigen Empfang des Kaisers zu sorgen. Dieser Vorfall, dem noch andere ähnliche Vorgänge zur Seite gestellt werden könnten, kennzeichnen die Stimmung des italienischen Volkes im Hinblick auf den erwarteten Besuch des Deutschen Kaisers. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Aufnahme des Deutschen Kaisers in Italien sich zu einer imposanten Kundgebung der öffentlichen Meinung zu Gunsten der Allianzpolitik König Humberts und seines Rathgebers Crispi gestalten wird.

## Deutschland.

Berlin, 19. Sept. Seine Majestät der Kaiser weilt auch am heutigen Vormittage wieder mit den Herren seiner militärischen Umgebung und den fremdherlichen Offizieren, sowie mit den zur Zeit hier anwesenden höchsten fremden fürstlichen Personen zc. zur Beibehaltung der Manöver des Gardecorps und des 3. Armeecorps auf dem Manöverfelde bei Mühlberg und Umgegend, von wo Allerhöchstderselbe erst nach Beendigung der großen Manöver Mittags nach Mühlberg zurückkehrte (s. die näheren Mittheilungen über den Verlauf der Manöver unter „Mühlberg“). Die zur Zeit hier weilenden fremden Fürstlichkeiten waren auch heute früh 5 Uhr 50 Min. wieder mit den Herren ihres Gefolges und den zum Ehrendienst kommandirten Offizieren mittelst Extrazuges vom Bahnhof Friedrichstraße aus nach dem Manöverfelde gefahren, um heute daselbst dem Schlußmanöver beizuwohnen. Nachdem die Manöver ihr Ende erreicht, verabschiedeten sich vor ihrer Rückkehr nach Berlin die königlichen Prinzen, sowie Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Nikolaus von Rußland, der Fürst von Hohenzollern, die Prinzen Arnulf und Alphons von Bayern und der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg nebst Sohn, dem Prinzen Christian Viktor, und der Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, von Seiner Majestät dem Kaiser und kehrten mit ihrer militärischen Begleitung mittelst Extrazuges von der Station Mühlberg aus nach Berlin zurück. Seine Majestät der Kaiser dagegen begab sich von Mühlberg aus mit den Herren seines Gefolges direkt nach Jagdschloß Hubertusstock, um in den nächsten Tagen daselbst größere Jagden abzuhalten. Ueber die Rückkehr des erlauchten Monarchen nach Berlin resp. nach Potsdam sind nähere Bestimmungen noch nicht getroffen worden. Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Arnulf und Alphons von Bayern beabsichtigen heute Abend und Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern morgen früh Berlin wieder zu verlassen. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Nikolaus von Rußland gedenkt noch einige Tage in Berlin zu verbleiben. Se. Königl. Hoheit der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und dessen Sohn, Se. Hoh. Prinz Christian Viktor, werden am Freitag Berlin wieder verlassen.

An heutigen Nachmittag um 6 Uhr fand im Pfeilerpavillon der Königsstammern des hiesigen königl. Schlosses ein Diner statt, an welchem die königlichen Prinzen und die hier zu den Manövern anwesenden fremden Fürstlichkeiten nebst Gefolge und Ehrendienst zc. und andere hochgestellte Personen Theil nahmen.

Der Prinz-Regent von Braunschweig, Seine Königl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, beabsichtigt heute Abend 11 Uhr sich wieder zu Höchstseiner Familie nach

Schloß Kamenz in Schlesien zu begeben, um dort gemeinsam mit derselben noch einige Wochen zu verbleiben.

Bekanntlich schreibt die griechische Verfassung nur für die Kinder des Königs und des Kronprinzen die griechisch-orthodoxe Konfession vor und es ist demgemäß ein Uebertritt Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Sophie, der Braut des Kronprinzen von Griechenland, zur orthodoxen Kirche nicht erforderlich. Wie der „Hamb. Kor.“ erzählt, ist jedoch von der Braut bei Abschluß des Verlöbnißes noch ausdrücklich unter Zustimmung des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Friedrich vorbehalten und festgesetzt worden, daß die Prinzessin für ihre Person in der evangelischen Religionsgemeinschaft verbleibe.

Zum Präsidenten der Kommission für ein bürgerliches Gesetzbuch wurde definitiv an Stelle des verstorbenen Wirtl. Geheimraths Dr. Pape Geheimrath Johow gewählt. Die Kommission dürfte ihre Arbeiten bis Neujahr abgeschlossen haben.

Dem General der Infanterie v. Werder, Gouverneur von Berlin, ist der nachgesuchte Abschied bewilligt worden.

Von Seiner Majestät dem Kaiser ist, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, die Veretzung des Professors der theologischen Fakultät der Universität Marburg Dr. Adolf Harnack in der gleichen Eigenschaft an die Universität Berlin genehmigt worden.

Sämmtliche Postwerthzeichen, Briefmarken wie Postkarten, werden dem Vernehmen nach in nächster Zeit eine vollständige Umänderung erfahren. Man ist in der Reichsdruckerei gegenwärtig mit der Herstellung von Proben beschäftigt, die demnächst an maßgebender Stelle zur Entscheidung vorgelegt werden. Wie man hört, sollen die neu einzuführenden Postwerthzeichen sich durch größere Einfachheit von den bisherigen unterscheiden und auch die Herstellungskosten derselben sollen niedriger als die der jetzigen sein.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Es bestätigt sich, daß der Erzbischof von Posen, Dr. Dübner, den Geistlichen der Erzdiöcese die Annahme von Mandaten zum Abgeordnetenhaus mit vereinzelt Ausnahmen untersagt hat.“

Hamburg, 20. Sept. (Tel.) Laut einer Bekanntmachung des Senats ist der Zollanstoß Hamburgs vom Reichskanzler auf Grund einer Ermächtigung des Bundesraths auf den 15. Oktober festgesetzt worden.

Friedrichshagen, 19. Sept. Gestern Mittag um 12 Uhr erschien, wie den „Hamb. Nachr.“ telegraphisch gemeldet wird, Fürst Bismarck in Zivilkleidung am Bahnhof. An dem Publikum freundlich grüßend vorbeischießend, sagte der Fürst am Eingange des Perrons Posto und wartete, an einen Pfeiler gelehnt und im Gespräch mit seinem Schwiegerjohn, Grafen Ranau, der sich einige Minuten später eingefunden hatte, auf die Ankunft des Hamburger Lokalzuges, der den österreichischen Minister bringen sollte. Aus dem eine Minute vor diesem Zuge Friedrichshagen passirenden Berliner Zuge wurde der Kanzler von allen Passagieren lebhaft begrüßt, wofür derselbe durch wiederholtes Nicken und freundliches Lächeln dankte. Sobald der Hamburger Zug hielt, schritt der Fürst auf den letzten Wagen zu, dem Graf Kalnohy entstieg. Nach gegenseitigem herzlichen Händeschütteln, wie man es unter guten alten Freunden genohnt ist, und einigen Begrüßungsworten bestiegen die beiden Herren einen offenen Wagen, der sie in's Herrenhaus brachte, während Graf Ranau mit Kalnohy's Begleiter, dem Legationsrath Wydenbrück, in einem zweiten Wagen folgte.

Mühlberg, 19. Sept. Seine Majestät der Kaiser leitete heute das Gardecorps, das seit gestern, wo es hatte zurückgehen müssen, 6 Bataillone und 3 Batterien abgegeben hatte. Seine Majestät der Kaiser brach bereits um 6 Uhr früh auf, während die fürstlichen Gäste Allerhöchstderselben, unter denen sich auch Seine Königl. Hoheit der Kronprinz von Griechenland befand, um 7 Uhr auf dem Bahnhof Dahmsdorf-Mühlberg anlangten und hier zu Pferde stiegen. Der Kaiser hatte eine weite Umfassung durch die 1. Garde-Infanteriedivision und die 1. Garde-Kavalleriedivision im Norden angeordnet, in dessen die 2. Infanteriedivision von Südwesten her gegen die sehr gute Stellung des 3. Corps vorging. Das 3. Corps wurde mit der 6. Division zuerst zurückgeworfen, der rechte Flügel der Garde wiederholt von der gegnerischen Kavallerie angegriffen. Gegen 11 Uhr ging das 3. Corps mit der 5. Division wieder zum Angriff vor. Damit endete das Manöver. Seine Majestät der Kaiser begab sich sodann zu Pferde und die Königl. Prinzen mit den fürstlichen Gästen zu Wagen nach dem bei dem Vorwerk Ahnig errichteten Militärbahnhof. Um 1 Uhr 12 Min. fuhr die Fürstlichkeiten mittelst Sonderzuges nach Berlin, nachdem sie sich von Seiner Majestät verabschiedet hatten.

Bald darauf fuhr der Kaiser mit nur drei Herren seines Gefolges in entgegengesetzter Richtung nach dem Jagdschloß Hubertusstock, um daselbst in den nächsten Tagen auf Hirsche zu jagen. Alsdann begann die Einschiffung der Fußtruppen, die bis heute Abend von den Bahnhöfen Mühlberg, Ahnig und Straußberg aus in 31 Zügen befördert werden. Hierzu sind 68 Maschinen und an 1200 Wagen von der Betriebsdirektion der Ostbahn zusammengebracht worden. Bis zu ihrer Einschiffung bewakirten die Truppen in der Nähe der Bahnhöfe.

Kaiserslautern, 19. Sept. Seine Königl. Hoheit der Prinz-Regent ist auf seiner Rundreise in der Pfalz heute Vormittag 10 Uhr hier eingetroffen und von der Bevölkerung mit begeisterten Kundgebungen empfangen worden. Die Stadt war auf das Prachtigste geschmückt, das Eisenwerk und die Gewerbe hatten Gruppen aufgestellt, die den Effekt wirksam erhöhten. Durch eine herrliche via triumphalis fuhr der Prinz-Regent zur glänzend decorirten Fruchthalle, woselbst die Spitzen der Behörden versammelt waren. Im festlich geschmückten Gewerbestadium hielt der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Oepfermann, eine Ansprache, dann fand Besuch der Synagoge und der in Bau begriffenen katholischen Kirche statt. Der Prinz-Regent durchkreuzte auf diesen Fahrten mehrmals die Stadt, in welcher Seine Königl. Hoheit überall mit lebhaften Huldigungen begrüßt wurde.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Sept. Seine Majestät der Kaiser trifft nach den bisherigen Dispositionen Donnerstag den 27. v. früh aus Budapest hier ein. — Aus Lemberg wird gemeldet, daß Seine Königl. Hoheit Kronprinz Erzherzog Rudolf zur Jagd in dem ostgalizischen Revier des Grafen Arthur Potocki in Berechinsko eingetroffen ist. — Nach einer Meldung aus Pest ist die Ernennung des Grafen Csaky zum Unterrichtsminister wieder fraglich geworden, indem gewichtige Stimmen die bisher im Hintergrund gehaltene Kandidatur des Staatssekretärs Berzeviczy, dessen Jugend ein Hinderniß schien, unterstützen.

## Italien.

Rom, 19. Sept. Die „Pol. Kor.“ erzählt aus zuverlässiger Quelle von Rom, daß die päpstliche Kurie, geleitet von der Besorgniß vor weiteren Folgen des Zwischenfalls zu Belovar und in Erwägung, daß der Bischof Strohmayer sich an der Kiener Jubiläumsfeier, welcher selbst die russische Regierung fernblieb, betheiligt habe, den Bischof nach Rom berufen habe, um erschöpfende Aufklärungen zu erhalten. Von den letzteren wird es abgesehen, ob der Bischof auf seinem Posten verbleiben oder eine andere Bestimmung erhalten soll.

## Frankreich.

Paris, 19. Sept. Zwischen dem Budgetausschusse der Deputirtenkammer und dem Marineminister Krantz bestehen Differenzen infolge der Abtriche, die der letztere am Marinebudget vorgenommen hat. Der Ausschuss hat in seiner gestrigen Sitzung das Budget um 821556 Francs gekürzt; davon entfallen 535000 Francs auf die Borräthe, 395100 Francs auf die Heizung und Beleuchtung der Zeughäuser, 500000 Francs auf Reisen u. s. w. Mit den schon vorher vom Budgetausschusse beschlossenen Ersparnissen würden die Gesamtabtriche rund zwölf Millionen Francs betragen. Der Marineminister weigert sich jedoch, diese Beschlüsse anzunehmen; er erklärte dem Berichterstatter des Ausschusses, Serville-Réache, der zu ihm gekommen war, um ihn zur Annahme der Beschlüsse zu bewegen, daß er auf dieselben nicht eingehen könne. Heute beschäftigte der Ausschuss sich mit dem Herrn Ruma Gilly, welcher öffentlich behauptet hat, im Budgetausschuss säßen „20 Wilsons“, das heißt Spionbuben, die sich auf Kosten des Staates bereichern. Gilly hat die Aufforderung, Namen zu nennen, nicht befolgt, sondern erklärt, daß er den Beweis für die Wahrheit seiner Behauptung vor Gericht liefern werde. Der Ausschuss wird ihm hierzu jedoch keine Gelegenheit geben. Auf den Vorschlag seiner Mitglieder Ribot und Casimir Perier erklärte der Ausschuss, daß er, da Gilly trotz der an ihn gerichteten Aufforderungen Ausflüchte gebrauche und weder Namen noch Thatfachen anführe, sich fernhin mit dieser Angelegenheit nicht beschäftigen werde. Es soll aber den einzelnen Mitgliedern unbenommen sein, persönlich gegen Gilly vorzugehen. — Am Eiffelturm der Ausstellung stehen die Arbeiten noch immer still. Heute Nachmittag ließ Herr Eiffel eine Benachrichtigung anschlagen, worin er die Arbeiter, welche nicht weiter arbeiten wollen, auffordert, sich abzulassen zu lassen. Morgen will der Unternehmer auf alle Fälle, sei es mit den früheren oder mit neuen Angestellten, die Arbeit fortsetzen. Ein neuer Streik wird

aus St. Etienne gemeldet. Beinahe sämtliche in den Diensten der Voiregesellschaft stehenden Vergleute haben die Arbeit verlassen. Ruhestörungen sind bis jetzt nicht vorgekommen. — Die Bäcker in St. Quentin haben heute Vormittag ihre Läden wieder geöffnet; sie verkaufen jedoch nach wie vor 2 Kg. Brod zu 85 Cts., während die Stadtbehörde fortfährt, Brod zu 75 Cts. zu beschaffen. — Der „France“ zufolge ist auf dem Gebiete der französischen Gemeinde Suarce in einem Gebüsch die Leiche eines deutschen Gendarmen mit durchschossenem Hals gefunden worden. Suarce ist 1 1/2 Kilometer von der deutschen Grenze entfernt; der Leichnam soll 30 Meter von der Grenze auf französischem Gebiet gefunden worden sein. Es muß einstweilen unentschieden bleiben, ob ein Selbstmord oder ein an dem Getödteten begangenes Verbrechen vorliegt. Die „France“ vermutet, daß es sich entweder um Selbstmord handelt, oder daß deutsche Schmuggler den Gendarmen ermordet und, um den Verdacht von sich abzuwälzen, auf französisches Gebiet geschleppt haben. Die „France“ ist das einzige Blatt, welches diese letztere Vermutung verzeichnet. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ hat die französische Gendarmerie sofort ihre Nachforschungen begonnen.

#### Dänemark.

**Kopenhagen, 19. Sept.** Seine Majestät der König von Griechenland reist heute Abend über Warnemünde nach Berlin und von dort nach Athen. Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Griechenland wird demnächst hier erwartet.

#### Großbritannien.

**London, 19. Sept.** Im Londoner Justizpalast, in dem kleinen Saal, in welchem sonst gewöhnlich die Ehescheidungsfälle verhandelt werden, trat gestern, wie in Kürze schon erwähnt, die Parnell-Kommission zum erstenmale zusammen. Dieselbe hat bekanntlich die Aufgabe, die Wahrheit der in dem Prozesse O'Donnells wider die „Times“ gegen die irischen Führer und andere Führer der nationalistischen Partei vorgebrachten Beschuldigungen zu untersuchen, und besteht aus den Richtern Hannen, Day und Smith. Sir James Hannen führt den Vorsitz. Die Anwälte Parnells und Genossen sind der königliche Rath Sir Charles Russell und der Abgeordnete Asquith, während die beklagte Zeitung durch den Generalanwalt Sir Richard Webster und den Advokaten W. Graham vertreten ist. Der kleine Raum war schon frühzeitig, namentlich von Journalisten, angefüllt, und es fiel auf, daß die Berichterstatter der „Times“, sämtliche Mitglieder des Barreans, von ihrem Rechte, die Amtstracht der englischen Anwälte zu tragen, Gebrauch gemacht hatten. Parnellitische Abgeordnete waren in geringer Zahl erschienen und Parnell trat erst später in den Saal ein. Punkt 11 Uhr eröffnete Richter Hannen die Verhandlungen, welche sich im Allgemeinen um juristisch-technische Fragen drehten. Nach halbständiger Pause ver kündete Richter Hannen den Standpunkt des Gerichts. Das Gericht habe Vollmacht, die Auffindung und den Nachweis des Verbleibs von Beweisstücken anzuordnen. Demgemäß fordere er den Eigentümer der „Times“ auf, alle in seinem Besitz befindlichen Schriftstücke, welche sich auf die fraglichen Streitpunkte bezügen, vorzulegen. Die Frage, ob dieselben von der gegnerischen Partei eingesehen werden dürften, sei wohl davon zu unterscheiden. Graham habe deshalb eine Liste des Beschuldigungsstoffes der „Times“ anzufertigen. Ein ähnlicher Befehl werde an die Schutzempfohlenen Sir Charles Russells ergehen. Die Untersuchung müsse davon ausgehen, daß die Kommission erfahre, welche Anlagen erhoben wurden und gegen welche Personen, und zwar müßten die Anlagen spezifiziert werden. Sollte Graham solche Spezifikationen nicht geben können, so müsse das Gericht versuchen, solche zu finden. Ferner sei jeder der 85 Parnelliten, wenn er dazu aufgefordert wird, verpflichtet, Aufschluß über den Verbleib von Schriftstücken zu geben und solche vorzulegen. Nachdem der Vorsitzende auf den Antrag des Anwalts der „Times“ sich noch bereit erklärt hatte, die Vorlegung von Bankbüchern zu versagen, vertagte sich die Kommission bis zum 22. Oktober. Erst an diesem Tage werden die eigentlichen Verhandlungen ihren Anfang nehmen. — Wieder ist eine Anklage der irischen Partei gegen die englische Regierung als erfunden erwiesen worden. Dem irischen Abgeordneten Sir Thomas Edmonde ist vom Generalpostmeister Raites ein Schreiben zugegangen, worin der Generalpostmeister mittheilt, daß eine gründliche Untersuchung die Beschuldigung, die Korrespondenz der irischen Abgeordneten würde auf der Post geöffnet, als grundlos erwiesen habe.

— Die von der „Birmingham Daily Post“ vor einigen Monaten gebrachten, entschieden von Chamberlain inspirierten Artikel werden demnächst in Broschürenform gesammelt erscheinen und der radikale Führer hat dazu eine Vorrede geschrieben, welche bereits von den Zeitungen veröffentlicht wird. Der in dem Büchlein enthaltene Entwurf zu einer unionistischen irischen Politik soll nichts Endgültiges festlegen. Es ist aber für die liberalen Unionisten absolut nöthig, ein bestimmtes irisches Programm zu formulieren und die Grundsätze des vorgeschrittenen Liberalismus mit einem harten irischen Regierungshillem zu vereinigen. 3000000 Irländer verlangen gegenwärtig Selbstregierung und ein eigenes Parlament, 2000000 Irländer und mit ihnen die große Mehrheit der Engländer sind der Meinung, daß die Genährung der fordernden Bürgerkrieg in Irland und die Vermichtung des Vereinigten Königreiches zur Folge haben werde. In ihrer Eigenschaft als Liberale haben jedoch die liberalen Unionisten die Pflicht, zu versuchen, ob nicht der bestehende Agitation der Boden entzogen und Irland durch weise und gerechte Gesetze verbessert werden könne. Alle liberalen sowohl als konservativen Unionisten müssen die Thatsache anerkennen, daß ein dauerndes Heilmittel für die irische Unzufriedenheit anzufinden unerschaffen ist. Die Ursache derselben, die tiefe Armut Irlands, muß möglichst aus dem Wege geräumt werden. Das Reichs-

parlament ist wohl im Stande, etwas zur Entfaltung der irischen Industrie zu thun. In Irland kann wegen des Charakters der Klasse nicht so viel der privaten Energie überlassen werden, als in England. Die Artikel der „Post“ geben die Wege an, in welcher Weise Staatshilfe mit Nutzen zur Anwendung kommen könnte. Während der Bau von Eisen- und Pferdebahnen neuen Verkehr erzeugen würde, bleibt das Wichtigste die Regelung der Landfrage, welche der Agitation fortwährend neue Nahrung zuführt. Der irische Farmer legt nur in so weit Werth auf Home-Rule, als er mittelst derselben Eigenthümer seiner Stelle zu werden hofft. Gerichtliche Pachtfestsetzungen reichen nicht aus. Bisher haben diejenigen irischen Pächter, welche ihre Güter abzahlungsweise vom Gutsherrn erkannten, mit großer Regelmäßigkeit ihre Zahlungen eingehalten. Dennoch wäre vielleicht eine weitere Ausdehnung der Akte verhängnißvoll. Nichts wäre den Agitatoren leichter, als nach einer schlechten Ernte einen allgemeinen Pachtzahlungstreik zu organisiren. Da dann nur ein Gutsherr sein würde, nämlich die englische Regierung, und der Kaufpreis sich leicht als übertrieben hinstellen ließe, so würde die Verführung groß, einen doppelten Schlag zu führen, nämlich Verweigerung von Großbritanniens und Aufgabe der Zahlung des britischen Tributs. Davitt und Dillon haben schon dahingehende Andeutungen gemacht. Die englischen Wähler würden jede Regierung stützen, welche die Staatsschuld stark erhöhte, um irische Gutsherrn auszukaufen. Der Landankauf muß deshalb mit irischem Kredit und irischen Hilfsmitteln stattfinden, wie es in den Artikeln der „Post“ ausgeführt ist. Die irischen Gutsherrn haben alle Ursache, sich dieselben rechtlich zu überlegen, da sie von britischem Kredit keine große Hilfe zu erwarten haben. Was die Einwürfe Chamberlains betrifft, so meint derselbe, es wäre zweifelhaft, was vorzuziehen sei, allmählicher Uebergang zu neuen Grundeigentumsverhältnissen oder plötzliche zwangsweise Enteignung. Auf alle Fälle aber müßte die Landfrage jeder politischen Neugestaltung oder einer bedeutenden Erweiterung der Selbstverwaltung, welche sonst nur zu billigen sei, vorangehen.

#### Rußland.

**Sankt Petersburg, 19. Sept.** Im Kaukasus werden große Vorbereitungen für den Empfang des Czaren getroffen. Am 29. trifft der Czar in Wladikawkas ein und besucht später den Großfürsten Michael, den ehemaligen Statthalter, in Vorshom. Ueberall wird der Czar die Truppen befechtigen, auch die neuen, aus Eingeborenen gebildeten Schützenbataillone und alle irregulären Regimenter. In der kaukasischen Armee steht ihm ein begeisterter Empfang bevor. Der Generalgouverneur Fürst Dondukoff hat große Summen bewilligt, um alte Schäden zu verdecken; so sind für die Heerstraße von Tiflis nach dem dortigen Sommerlager allein 160000 Rubel ausgeworfen. Man glaubt, daß der Fürst nach dem Besuche des Czaren seine Stellung niederlegen werde. Der Czar wird auch Batum besuchen. Man erwartet von der Reise, wie der „Köln. Ztg.“ von hier berichtet wird, einen großen, bleibenden Eindruck. — Gegen die Ausführung der geplanten sibirischen Eisenbahn erhebt neuerdings Generalmajor Andreiwitsch, früherer Gouverneur von Fort Nischafow, seine gewichtige Stimme. Er hat lange in Sibirien gelebt und in seiner Eingabe an den Minister der öffentlichen Arbeiten führt er aus, eine solche Bahn würde für die Einwohner Sibiriens nutzlos und für die russische Regierung eine große Last, ein zehrendes Kapital sein. Die Bevölkerung Sibiriens ist eine so spärliche, daß eine Bahn von 5000 Werst Länge sich unmöglich rentiren könne. Nutzen würde sie nur den Händlern bringen, welche mit Sibirien Geschäfte machen; zu deren Bequemlichkeit allein aber rechtfertigt sich ein so kostspieliges Unternehmen nicht.

#### Bulgarien.

**Sofia, 19. Sept.** Anlässlich des Jahrestages der Vereinigung Otrumeliens mit Bulgarien waren die Gebäude der Ministerien besetzt. In Philippopol und anderen rumelischen Städten fanden große Festlichkeiten statt. — In Serbien wird heute der Gedenntag der vor hundert Jahren erfolgten Geburt des Nationaldichters Karadjisch, des Begründers der neuen serbischen Schriftsprache und Literatur, festlich begangen. An der in Belgrad stattfindenden Feier nehmen Abgeordnete verschiedener Vereine aus Bulgarien theil; auch offiziell ist Bulgarien vertreten. Es wurde bereits berichtet, daß die bulgarische Regierung in Belgrad den Wunsch geäußert hatte, es möge ihr die Beteiligtheit an der Feier gestattet sein, was die serbische Regierung als einen Freundschaftsbeweis aufnahm. Während die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien sehr herzliche sind, scheint zwischen den bulgarischen Regierungskreisen und der Pforte eine gewisse Spannung zu herrschen; daran deutet die scharfe Sprache hin, welche die offiziöse „Swoboda“, bekanntlich das Organ des Ministerpräsidenten Stambuloff, in mehreren Artikeln gegen die Pforte führt. Zu der Verbesserung der bulgarisch-türkischen Beziehungen dürften die Demonstrationen, mit denen gestern in Bulgarien und Otrumeliens der Jahrestag der Vereinigung dieser beiden Gebiete gefeiert worden ist, wohl nicht beitragen.

— Wie aus Rußschuk gemeldet wird, ist Prinz Ferdinand von Koburg bei seiner dortigen Ankunft seitens der Bevölkerung mit lebhaften Kundgebungen begrüßt worden. Unter den zum Empfang des Prinzen auf der Landungsbrücke erschienenen Persönlichkeiten befand sich auch der aus Bukarest angelaufene Minister Natshewitsch. Der Prinz war hievon auf das Angenehme überrascht, er umarmte den Minister und gab seiner lebhaftesten Freude über dessen glückliche Errettung von dem auf ihn unternommenen Attentat Ausdruck. Bezüglich des Anschlages auf das Leben des Herrn Natshewitsch werden nachstehende Einzelheiten gemeldet: „Das Individuum, welches den Anschlag verübte, ist ein ehemaliger Sekretär der diplomatischen Agentie Bulgariens in Bukarest, Namens Simeon Kifseloff, der von Herrn Natshewitsch mit Wohlthaten überhäuft wurde und ausschließlich ihm seine Anstellung bei der Agentie in Bukarest zu verdanken hatte. Vor längerer Zeit floh Kifseloff aus Bukarest nach Veruntreuung eines der Agentie gehörenden Betrages und unter Hinterlassung großer Schulden nach Rußland. Vor ungefähr zehn Tagen kehrte er mit mehreren anderen bulgarischen Emigranten nach Rumänien zurück. In Bukarest wendete er sich sowohl an Herrn Natshewitsch, wie an

die bulgarische Agentie mit der Bitte, es möge ihm die Rückkehr nach Bulgarien gestattet werden, worauf ihm bedeutet wurde, daß seiner Rückkehr, falls er den der Agentie veruntreuten Geldbetrag erlegt, nichts im Wege stehe. Das vorgebrachte Anliegen schritt jedoch ein bloßer Vorwand gewesen zu sein, um mit Herrn Natshewitsch in Verbindung zu kommen, denn Kifseloff verfolgte den bulgarischen Minister seit jener Stunde auf Schritt und Tritt. Der Ueberfall auf Herrn Natshewitsch erfolgte in der Station Banca, wo sich die von und nach Bukarest gehenden Züge kreuzen, um 7 Uhr Abends, indem Kifseloff plötzlich die Thüre des Coupés, in welchem Herr Natshewitsch saß, öffnete und zielend sechs Schüsse auf ihn abfeuerte. Der Attentäter suchte hierauf eilends in einen nach Bukarest abgehenden Zug zu steigen, wurde aber von mehreren Passagieren festgenommen und dem Polizeikommissar übergeben. Der Minister wurde von vier Kugeln getroffen, erlitt aber glücklicherweise nur unbedeutliche Kontusionen und befindet sich vollkommen wohl.“

#### Türkei.

**Konstantinopel, 19. Sept.** Wie der „Pol. Kor.“ von hier geschrieben wird, hat die Audienz des österreichischen Botschafters Baron Calice (am 14. d. M.) bei dem Sultan zu allerlei Gerüchten Anlaß gegeben, welche sämtlich der Begründung entbehren, da es sich einfach um die nach längerer Abwesenheit übliche Zutritts-Audienz des Botschafters handelte. Baron Calice, dessen Empfang einen außerordentlich herzlichen Charakter hatte, überbrachte dem Sultan zugleich Grüße seiner Majestät des Kaisers, um deren gleich herzliche Erwidrerung der Botschafter von dem Sultan erlucht wurde. Es wird zugleich gemeldet, daß die besondere Gunst, in der Freiherr v. Calice beim Sultan steht, während des Aufenthalts des Botschafters in England zu vielbemerktem Ausdrucke gelangte, indem Seine Majestät anfänglich einen ihm bekannt gewordenen Erkrankung der Frau Baronin Calice wiederholt beim türkischen Botschafter in London, Ruftem Pascha, telegraphische Erkundigungen über das Befinden der Patientin einholen ließ.

#### Griechenland.

**Athen, 19. Sept.** Nach einer Meldung der „Ag. Hav.“ bekräftigt es sich, daß zwischen Griechenland und der Pforte in Folge der angeblich ungerechten Behandlung der griechischen Fischer auf den Sporaden Schwierigkeiten entstanden sind. Die griechische Regierung habe in energischer Weise protestirt; die Meldung des „Standard“ von der Entsendung einer Flotte sei jedoch zum mindesten verfrüht.

#### Zeitungsstimmen.

Zur Ernennung des Freiherrn v. Malgahn-Güth zum Staatssekretär des Reichsschatzamt bemerkt die „Kölnische Zeit.“, daß dieselbe nach der persönlichen Seite nur allgemeine Befriedigung erregen könne; der neue, dem Reichstage seit seinem Bestehen angehörige Schatzsekretär habe sich bei den Mitgliedern aller Parteien der größten Wertschätzung als Freund und Gegner zu erfreuen gehabt. Dieran knüpft das rheinische Blatt folgende allgemeinere Bemerkungen: „Man hat mit Recht darauf hingewiesen, daß die Ernennung Benningens zum Oberpräsidenten eine Bürgschaft dafür sei, daß die künftige preussische Staatslenkung und von ihr unternommen auch die des Reiches Wege wandeln werde, welche der altherwähnte Führer der Nationalliberalen einschlagen könne. Umgekehrt darf man wohl den Eintritt des Freiherrn v. Malgahn in sein verantwortungsvolles Amt als eine Gewähr dafür ansehen, daß die große Masse der konservativen Partei, und es handelt sich dabei thatächlich ja nur um die preussischen Bestandtheile derselben, rückhaltlos der erschlichenen Ueberzeugung des jungen Kaisers und Königs zustimmt, daß gemäßigter konservativer und liberaler Elemente die Bürger der deutschen und preussischen Politik für die zuwächst absehbare Zukunft sein müßten. Die Persönlichkeit des Herrn v. Malgahn wird diesem Zusammenhang der gegenwärtigen Mehrheitsparteien allen möglichen Vorwand leisten. Wer die parlamentarische Kaufbahn derselben von Anfang an verfolgt hat, kann auch darüber nicht im Zweifel sein, daß der langjährige Fleiß, welchen Herr v. Malgahn als Mitglied und seit dem vorübergehenden Rücktritte Benningens als Vorsitzender der Budgetkommission des Reichstages bewiesen hat, ihn unter den Parlamentariern für die übernommene amtliche Stellung als besonders angelegt erscheinen läßt. In anderen Ländern ist es das Gewöhnliche, daß aus der parlamentarischen Kaufbahn die Kandidaten für die höchsten Reichsverwaltungsstellen erwachsen. Bei uns ist dies bisher die Ausnahme gewesen, aber wir haben keine Ursache gehabt, mit den betreffenden Versuchen unzufrieden zu sein. Auch dieses neue Beispiel wird sich voraussichtlich bewähren und wir freuen uns mit Rücksicht auf künftige Verhältnisse, daß in der Person des Freiherrn v. Malgahn eine neue parlamentarische Kraft in die Reihen derjenigen Männer tritt, auf welche man später wieder rechnen muß. Wenn die Konservativen es mit besonderer Genugthuung begrüßen, daß einer ihrer Parteigenossen zur Bekleidung des Reichsschatzamtbes amsehen worden ist, so dürfen die anderen befreundeten Parteien ihrer Befriedigung darüber Ausdruck geben, daß die Wahl eine so lokale und von Parteivoreingenommenheit freie Persönlichkeit getroffen hat.“

Eine Betrachtung über den Besuch des Grafen Salmuth in Friedrichshagen schließt die „Vossische Zeitung“ mit den Worten: „Obwohl im Allgemeinen die Beziehungen der Mächte zu einander sich seit dem Vorjahre wenig geändert haben, ist doch ihr Aussehen ein anderes. Damals schien die Krisis akut, heute ist das Beden ein chronisches. Damals schien der Krieg mit Rußland in naher Sicht, heute ist eine gewisse Beruhigung eingetreten. Nicht als ob die Ziele andere geworden — aber man glaubt, die Entwicklung der Dinge abwarten zu sollen, man selbst den günstigen Augenblick zur Entscheidung zu bestimmen. Inzwischen haben die verbündeten Mächte alle Maßregeln getroffen, um von keinem Zwischenfalle, der sich etwa ereignen könnte, überrascht zu werden. Im vorigen Jahre wurde Europa durch die russischen Truppenbewegungen beunruhigt. Seither haben Deutschland und Oesterreich-Ungarn die entsprechenden Gegenmaßregeln getroffen. Ueberall werden die Streitkräfte vermehrt, strategische Bahnen gebaut, die Waffen und die Ausrüstung verbessert, die Reglements umgestaltet. Europa, bis an die Zähne bemannet, befindet sich gleichwohl noch in einem Zustande der Unfertigkeit. Es ist daher leicht zu begreifen, wenn die Mächte, welche ebendam abenteuerlichen Thätendurst zeigten, aber ihre Gegner einzeln und entschlossen fanden, ruhiger und bedächtiger geworden sind und abwarten möchten, ob nicht doch der Dreißund zu erschüttern sei.“

Indessen einwilen ist diese Hoffnung auf Sand gebaut. Das beweist die Reise des Erzherzogs Albrecht, die Anwesenheit des Grafen Kalnoth in Friedrichsruh und der demnächstige Besuch Kaiser Wilhelms an der Donau und dem Tiber. Man darf sogar annehmen, daß bei den nunmehr beginnenden Unterhandlungen zwischen beiden Staatsmännern im Sachsenwalde wichtige Ergänzungen oder Ausführungsbestimmungen zu dem bisherigen Vertrag schon wesentlich erweiterten Bündnisverträge festgelegt werden. Die deutsche Politik hat Oesterreich nicht gebindert, eine kräftige Sprache im Orient, noch Italien, eine eben solche Sprache gegen Frankreich zu führen. Wer aber glaubt, daß eine energische Haltung der verbündeten Mächte Deutschland verkümmern und die Bündnisse gefährden könne, wird auch durch das Ergebnis der neuerlichen Verhandlungen von Friedrichsruh eines andern belehrt werden; denn die Verträge bezwecken allerdings den Frieden, aber den Frieden unter Wahrnehmung der Interessen jedes der verbündeten Reiche."

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 20. September.

Am 18. d. früh 7 1/2 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog eine Deputation der in Metz lebenden Badener, welche höchstdemselben den Ausdruck ihrer Treue und Verehrung darbrachten. Um 8 Uhr fuhr Seine Königliche Hoheit nach Peltre, woselbst die Pferde bestiegen wurden, höchstselbste wohnte sodann den Gefechtsübungen der 30. Division bei Neclowes und Sorbey an, welche von Generalleutnant v. Mintwisch geleitet wurden.

Von Sorbey fuhr Seine Königliche Hoheit der Großherzog nach Kurlzel, um daselbst bei Herrn Paulin abzusteigen. Bei der Ankunft wurde Seine Königliche Hoheit von dem Kreisdirektor Gundlach, sowie von dem versammelten Gemeinderath, dem Kriegerverein und den Schülern empfangen und ehrfurchtsvoll begrüßt.

Am 19. d. früh 7 Uhr verließ Seine Königliche Hoheit der Großherzog Kurlzel, beritt einen Theil der Divisions der 30. Division und wohnte sodann den Gefechtsübungen in der Gegend von Pelpingen bei. Bei der nachfolgenden Kritik verabschiedeten Sich Seine Königliche Hoheit von den versammelten Offizieren und sprach höchstseine Zufriedenheit über die Leistungen der Truppen und deren Führung aus. Um 4 Uhr fuhr Seine Königliche Hoheit der Großherzog sodann über Remilly-Zabern nach Wasselnheim, wo höchstdemselben von dem kommissarischen Kreisdirektor Freiherrn von Sagern die Spigen der Beamten und Einwohner vorgestellt wurden. Auf der Straße vom Bahnhof bis zum Absteigequartier „Hotel zum goldenen Apfel“ bildeten die Pompiers mit Fackeln Spalier. Wasselnheim war illuminiert und geflaggt.

Das neue Exercierreglement für die Infanterie. Die Referenzen sind entlassen und der Garnisonsdienst nimmt wieder seinen Anfang. In wenigen Wochen treffen auch schon die Rekruten bei den einzelnen Regimentern ein, um mit den Details des Kriegsdienstes vertraut gemacht zu werden. Durch das neue Exercierreglement haben dabei verschiedene vereinfachende Neuerungen plattgegriffen, die auch von den „alten“ Soldaten, d. h. denjenigen, die noch nicht ihre ganze Dienstzeit hinter sich haben, streng befolgt werden müssen. Bei diesen wird daher sofort das neue Reglement dem Dienste zu Grunde gelegt werden und ist bereits geeignete Anweisung an die bezüglichen Regimenter ergangen.

Das Cäcilienverein. Dem Vernehmen nach besteht bei einer größeren Anzahl von Musikfreunden die Absicht, den unter dem verstorbenen Hof-Kirchenmusikdirektor H. Cäcilien zu so schöner Blüte gekommenen „Cäcilienverein“ neu zu konstituieren. Dieser Plan verdient ohne Zweifel die thätigste Unterstützung aller Freunde gebiegener Kunst. Die Eristenzmöglichkeit von zwei größeren gemischten Chören ist nicht allein durch deren früheres gleichzeitiges Bestehen während vieler Jahre bei weit geringerer Cäcilienzahl, sondern auch durch deren verschiedenartige Richtung gegeben. Der „Cäcilienverein“ soll, wie wir vernehmen, ganz im früheren Geiste weitergeführt und insbesondere zu einer pietätvollen, sorgfamen Pflege der bedeutendsten klassischen, aber auch modernen Chormusik (von Bach, Händel, Brahms u. s. w.) gemacht werden. Zur Uebernahme der musikalischen Direction hat sich der jetzige Hof-Kirchenmusikdirektor Herr M. Brauer bereit erklärt. Der „Cäcilienverein“ beginnt demnach in dieser Beziehung seine neue Thätigkeit unter sehr günstigen Auspizien, indem sich Herr Brauer schon durch seine frühere, wie auch durch seine jetzige Thätigkeit als ein kenntnisreicher, energischer Dirigent bewährt hat. Möge daher der Beitritt recht vieler aktiver und passiver Mitglieder zum „Cäcilienverein“ nicht ausbleiben, damit derselbe bald erfreuliche Proben neu erwachten Lebens abzugeben im Stande ist. Für das etwaige erste Konzert soll „Serafino“ von Händel in Aussicht genommen sein.

Freiburg, 19. Sept. (Schwurgericht.) Die erste Anlage der eben tagenden Session richtete sich gegen die 27 Jahre alte Ehefrau des Wilhelm Anna, Barbara, geb. Sutterer von Mühlweier, wegen eines an ihrem Ehemann verübten Mordversuchs. Die Verhandlung des Falles währte bis gegen 7 Uhr Abends. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf des Mordversuchs schuldig, worauf das Schwurgericht die Angeklagte zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilte. Am zweiten Tage der Verhandlungen wurde der 24 Jahre alte Maurer Giuseppe Casana von Carmello wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der mitangeklagte, 23 Jahre alte Gebrüder Ciro Boloni von Castello wurde freigesprochen. Beide Angeklagte hatten zuletzt sich in Lörrach aufgebauten.

Wiesenthal, 19. Sept. (Fahnenweihe.) — Männerhilfsverein. Am Sonntag feierte der Schopfheimer Arbeiterbildungsverein das Fest der Fahnenweihe, zu dem sich ein zahlreiches Publikum in der reich beflaggten Stadt eingefunden hatte. In der Festrede hob Bezirksarzt Dr. Brunner die großen Vortheile hervor, die dem Arbeiterstande durch die sozialpolitische Gesetzgebung der letzten Jahre erwachsen sei, und forderte zu freuem Festhalten an Fürst und Vaterland auf. Nachdem der Weiheakt vollzogen war, begaben sich die an der Feier theilnehmenden Vereine in langem Zuge nach dem Festplatze in das reizende Sengelwäldchen. Dort taufte Herr Fabrikant Winter von Zell auf Se. Königl. Hoheit den Großherzog, Steuerkommissär

Recht auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II., Professor Keller von Freiburg auf die deutsche Arbeit. Ein stark besuchter Festball beschloß die hübsche Feier. — In Steinen fand die 30. Hauptversammlung des Wiesenthaler Bienenzüchtervereins statt. In seinem Rückblende auf das nun zu Ende gehende Honigjahr wies der Vereinsvorstand, Hauptlehrer Faust von Steinen, darauf hin, daß dasselbe in ganz Deutschland fast nirgends den Erwartungen der Züchter entsprochen habe. Von besonderer Wichtigkeit waren die klaren Ausführungen eines Vereinsmitgliedes über die zweckmäßige Einwinterung der Bienenstöcke. Von Uhrmacher Gottschich in Schonach waren dem Verein zwei verschiedene Sorten Honigluciane zur Verfügung gestellt worden. Diefelben waren nach Rezepten bereitet, die Fabrikant Pauly in Köstlach (Steiermark) in uneigennütziger Weise in großer Zahl den Züchtlern zur Verfügung stellte. — In Schonach hat sich am letzten Samstag auf Betreiben des dortigen Bezirksarztes, Dr. Bahmann, ein Männerhilfsverein gebildet, der sich zur Aufgabe stellt, schon im Frieden für eine sofortige und energische Arbeit im Kriegsfall die nöthigen Vorbereitungen zur Vinderung des Vorkommens der armen Kranken und Verwundeten zu treffen. Der Verein theilt sich in drei Zweigvereine, Schonach, Zell und Todtnau, von denen jeder eine selbständige Verwaltung hat, jedoch unter der Leitung des Gesamtvorstandes steht. Im Mobilmachungsfalle stellt der Verein seine Thätigkeit in den Dienst der freiwilligen Krankenpflege im Kriege nach den Weisungen des Badischen Landeshilfsvereins.

## Verschiedenes.

W. Werbig, 20. Sept. [Tel.] (Entgleisung eines Militärzuges.) Ueber die gestern Abend gegen 7 Uhr hier stattgehabte theilweise Entgleisung eines Militärzuges wird folgendes mitgetheilt: Der betreffende Extrazug 5 a, der 1500 Mann des Regiments Nr. 64 führte, sollte auf hiesiger Station vom Geleise der Döbahn auf die Linie Frankfurt-Angermünde übergeleitet werden. Hierbei entgleite ein Theil des Zuges aus bisher nicht festgestellten Ursachen. Fünf Wagen stürzten um und wurden beschädigt; die darin befindlichen Soldaten erlitten nach Aussage des Stationspersonals außer einigen Hautabschürfungen und Quetschungen keine Verletzungen. Nachts traf ein Hilfszug von Friedenwalde ein, womit die Soldaten gegen 12 Uhr weiter befördert wurden. Die Militärtransporte fielen vollständig, da die Strecke erst gegen 4 Uhr frei wurde. Die Aufräumungsarbeiten wurden von dem Arbeitspersonal der Döbahn und Abtheilungen des Eisenbahregiments ausgeführt. Nachts 2 Uhr bezogen noch die bei Mänsberg der Einschiffung harrenden Truppen in Mänsberg und Umgebung Nothquartiere. Zur Zeit kehren dieselben in Fußmärschen in ihre Garnison zurück.

Düsseldorf, 18. Sept. (Der Festausschuß der Jubelfeier anlässlich des 600jährigen Bestehens der Stadt Düsseldorf) beabsichtigt am 14. Oktober einen großen historischen Festzug zu veranstalten, welcher acht Zeitbilder aus der Geschichte Düsseldorfs darstellen soll. Es sind dies zunächst die Schlacht bei Worringen im Jahre 1288, der Schloßbau unter dem Grafen Wilhelm 1389, die Bekräftigung der Schützengilde durch den Herzog Adolf V. von Jülich und Berg 1435, das Hochzeitsfest des Herzogs Johann Wilhelm mit der Markgräfin Jacoba von Baden, das Fest des Palasgrafen Philipp Wilhelm für den verstorbenen König Karl II. von England, das hier 1654 stattfand, sodann Zeitbilder aus den Zeiten des Kurfürsten Johann Wilhelm zu Anfang des 18. Jahrhunderts und des Kurfürsten Carl Theodor zu Ende des letzten Jahrhunderts. Das letzte Zeitbild soll den Einzug der Verbündeten 1815 darstellen. Die Zeichnungen zu den Festen der Veranstaltung sind so erheblich erfolgt, daß das Zustandekommen eines würdigen Festes nicht mehr zu bezweifeln ist.

## Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 20. Sept. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden an den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg gerichteten Allerhöchsten Erlass: Die Provinz Brandenburg ist durch die diesjährigen großen Herbstübungen in hohem Grade in Anspruch genommen worden. Aus den Meldungen der beiden Armee-corps ersehe ich, daß trotz dem seitens der Kreis- und Ortsverwaltungen, wie seitens der einzelnen Bewohner den Anforderungen bereitwilligst entsprochen und sämtliche Truppen, wie ich dies von Meinen Märgern nicht anders erwartet

habe, gut und freundlich aufgenommen worden. Es gereicht Mir zur aufrichtigen Freude, hierfür wie für den Mir persönlich zu Mänsberg bereiteten herzlichsten Empfang Meine warme und dankende Anerkennung auszusprechen. Es ist dies zur Kenntniß der Provinz zu bringen.

Berlin, 20. Sept. (Privattelegramm.) Seine Kaiserl. Königl. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich verweilte dieser Tage im Mausoleum zu Charlottenburg und legte am Sarge des Kaisers Wilhelm einen mächtigen Vorbeerkranz nieder.

Seine Majestät der König von Griechenland wird auf der Rückreise nach Athen demnächst aus Kopenhagen hier eintreffen, jedoch sich nur kurz hier aufhalten.

General Stiehe, der bisherige Chef des Ingenieurwesens, nimmt demnächst seinen Wohnsitz in Baden-Baden.

Berlin, 20. Sept. Generaloberst v. Pape übernahm heute die Geschäfte des Gouvernements an Stelle des Generals v. Werder, der in Genehmigung seines Abschiedsgefluchs unter Belassung in seinem Verhältnis als Generaladjutant des Kaisers zur Disposition und gleichzeitig à la suite des Garde-Füsilierregiments gestellt worden ist.

Köln, 20. Sept. Die 61. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte wählte Heidelberg zum nächstjährigen Versammlungsort. Die Versammlung nahm im Fortgang der Sitzung die Statutenänderungen im Ganzen mit geringer Mehrheit an. Danach ist die Mitgliedschaft eine dauernde, die Gesellschaft kann eigenes Vermögen und Besitz erwerben und wählt einen aus 15 Mitgliedern bestehenden Vorstand, zu dem der jedesmalige Geschäftsführer gehört. Der gewählte Vorstand wird mit Ausarbeitung der endgültigen Satzungen beauftragt behufs weiterer Beschlussfassung in Heidelberg.

Rom, 20. Sept. Auf den Wunsch, den der Gemeinderath an Seine Majestät den König anlässlich des Jahrestages der Befreiung Roms gerichtet hatte, erwiderte der König telegraphisch aus Monza: Der 20. September sei ihm wie der ganzen Nation ein geheiligter Tag. Rom verstand während dieser 18 Jahre nach jeder Hinsicht seine hohe Mission Italien und der civilisirten Welt gegenüber zu erfüllen. Bald wird unser willkommener Gast, der Deutsche Kaiser, unser Freund und treuer Bundesgenosse, das Haupt eines mächtigen Volkes, welches sich zu derselben Zeit wie wir einigte, Zeuge unserer neuen Gestaltung und Civilisation sein.

Rom, 20. Sept. Der italienische Königsyachtclub, dessen Protector Se. Majestät der König und bei welchem der Kronprinz als Commodore eingeschrieben ist, suchte um die Erlaubniß nach, der Marinerevue zu Ehren Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm mit seiner Flottille beizuwohnen zu dürfen. Es verlautet, an der Marinerevue würden gegen 30 italienische und ausländische Marinefahrzeuge theilnehmen.

Paris, 20. Sept. Der Ministerrath beschloß, der Aufhebung des Eingangszolles auf Getreide mit 5 Francs nicht zuzustimmen.

Bukarest, 20. Sept. Die Kammer trat heute zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, worin das Dekret betreffs der Auflösung der Kammer und der Wiederberufung der Wähler auf den 24. Oktober verlesen wurde.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

## Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 21. Sept. 91. Ab. Vorst.: „Marie, die Tochter des Regiments“, komische Oper in 2 Aufzügen von Saint-Georges und Bayard. Uebersetzt von K. Gollmitz. Musik von Gaetano Donizetti. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 23. Sept. 6. Vorst. außer Ab.: „Lohengrin“, große romantische Oper in 3 Aufzügen von Rich. Wagner. Anfang 6 Uhr.

## Wetterkarte vom 20. September, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Wetterlage hat sich seit gestern im wesentlichen nicht geändert, überall ist der Luftdruck hoch und gleichmäßig vertheilt, die Luftbewegung schwach und das Wetter heiter und trocken. In Deutschland ist es fast allenthalben wärmer geworden, so daß sich die Temperatur ihren normalen Verhältnissen wieder nähert.

## Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 20. September 1888.

Staatspapiere.	Bahnaktien.
4% Deutsche Reichsanleihe	Staatbahn 210 1/2
108.50 Lombarden	89 3/4
4% Preuß. Konz. 107.30	Galizier 173 1/2
4% Baden in fl. —	Elbthal 170 1/2
4% „ in M. 105.45	Wiedener 161.20
Döbner. Goldrente 92.60	Mainzer —
Silber. 69.20	Lübeck-Wild.-Hb. 171.—
4% Ungar. Goldr. 84.70	Gotthard 133.50
1877r. Rüssen 99.30	Wechsel und Sorten.
1880r. 83.80	Wchsl. a. Amst. 168.98
II. Orientanleihe 62.40	„ „ London 20.45
Italiener 97.50	„ „ Paris 80.41
Egypter 85.60	„ „ Wien 168.07
Spanier 75.30	Napoleonst. 16.15
Serben 82.90	Privatdiskont. 2 1/2
Bad. Buderfabrik 98.20	—
Kreditaktien 263.50	Alkali Westereg. —
Diskont. Kommandit 231.50	Kreditaktien 263.—
Basler Bankver. 166.50	Staatbahn 210 1/2
Darmstädter Bank 166.40	Lombarden 89 3/4
5% Serb. Öpp. D. —	Leipzig: matt.
<b>Berlin.</b>	<b>Wien.</b>
Deft. Kreditakt. 165.50	Kreditaktien 314.40
Staatbahn 106.10	Marktnoten 59.52
Lombarden 45.10	Ungarn 101.10
Öst.-Kommand. 231.60	Leipzig: unentschieden.
Lanrabälte 134.70	<b>Paris.</b>
Dortmunder 92.60	3% Rente 83.50
Marienburg 83.90	Spanier 76 1/2
Böhm. Nordbahn —	Egypter 434.—
Leipzig: —	Ottomane 556.—
	Leipzig: —

